

STEMPEL(N) IN BYZANZ

Aus früh- und mittelbyzantinischer Zeit sind zahlreiche Metallstempel<sup>1</sup> verschiedenster Formen erhalten, deren Verwendungszweck man in der Regel nicht durch das zugehörige bestempelte Objekt rekonstruieren kann. Oft werden sie als Brotstempel interpretiert<sup>2</sup>, doch die zahlreichen Stempel, die Eigennamen, Monogramme oder kurze, oft religiöse Legenden tragen, gehören meistens nicht dem liturgischen Bereich an, sondern dürften, wie Gary Vikan bereits 1988 formuliert hat, aus dem Bereich des Handels stammen<sup>3</sup>.

Da sich die Materialbasis solcher Metallstempel durch Auktionskataloge<sup>4</sup>, Sammlungspublikationen<sup>5</sup> und Ausstellungskataloge<sup>6</sup> langsam, aber zunehmend erweitert, veranlasste dies den Versuch, diese materiellen Hin-

---

<sup>1</sup> Stempel aus Metall und anderen Materialien (Stein, Ton, Holz) kennt man seit prähistorischer Zeit, s. J. MAKKAY, *Early Stamp Seals in South-East Europe*. Budapest 1984.

<sup>2</sup> H. EISELEN (Hrsg.), *Brotkultur*. Köln 1995.

<sup>3</sup> G. VIKAN, *From Logos to Logo: Trademarks in Byzantium*. *Fourteenth Annual Byzantine Studies Conference*. Houston, Texas 1988, 11.

<sup>4</sup> Z.B. findet man im Versteigerungsgut des Auktionshauses Hirsch (München) oder des Münz-Zentrums – Rheinland (Solingen-Ohligs) immer wieder Metallstempel aus byzantinischer Zeit.

<sup>5</sup> Teile des Bestandes des Ulmer Museums für Brotkultur sind nur cursorisch veröffentlicht: H. EISELEN, a. O. 132–133 (eine Bearbeitung des Bestandes ist in Planung); J. W. NESBITT, *A Mid-Byzantine Bronze Stamp in the Getty Museum*. *The J. Paul Getty Museum Journal* 11 (1983) 179–182; R. M. HARRISON, *An Early Byzantine Bronze Stamp*. *Archaeologia Aeliana* 4 XLVIII (1970) 333–337 (Margaret Mullett danken wir für die Übersendung einer Kopie dieses Beitrages); Συλλογή Γεωργίου Τσολοζίδη: το Βυζάντιο με τα μάτια ενός συλλεκτή. Athen 2001 (= Approccio all'uomo bizantino attraverso l'occhio di un collezionista. Athen 2001). Die Stempelsammlung der Menil Collection in Houston, Texas harrt immer noch der Publikation.

<sup>6</sup> Z.B. Byzance. *L'art byzantin dans les collections publiques françaises*. Paris 1992, Nr. 222–224; L. WAMSER – G. ZAHLHAAS (Hrsg.), *Rom und Byzanz*. Archäologische Kostbarkeiten aus Bayern. München 1999, 151–153 (dort generell als Brotstempel bezeichnet); Byzanz. *Das Licht aus dem Osten*. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4.–15. Jahrhundert, Katalog der Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn. Paderborn 2001; die Kataloge, die im Rahmen der Ὁρεγ Βυζαντίου. Ἐργα

terlassenschaften dem Bereich der byzantinischen Verwaltungs- und Kontrollbehörden<sup>7</sup>, aus welchem vor allem Siegel<sup>8</sup> und Gewichte<sup>9</sup> bekannt sind, zuzuordnen<sup>10</sup> und den Vorgang des „Stempelns“ anhand konkreter Beispiele näher zu untersuchen.

*Zeugnisse* des Stempelns in Byzanz beschränken sich im Gegensatz zur hellenistischen und römischen Zeit<sup>11</sup> fast ausschließlich auf Produkte aus Ton wie Amphoren<sup>12</sup> oder Ziegel<sup>13</sup>. Vereinzelt findet man Gegenstände aus Edelmetall wie etwa Silberschalen, die punziert wurden<sup>14</sup>. Auch orga-

---

και ημέρες στο Βυζάντιο erschienen sind, siehe vor allem den Katalog der Ausstellung in Thessaloniki (Oktober 2001 – Januar 2002): D. PAPANIKOLA-BAKIRTZE (Hrsg.), *Καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο*. Athen 2002.

- <sup>7</sup> G. VIKAN – J. NESBITT, *Security in Byzantium: Locking, Sealing and Weighing (Dumbarton Oaks Byzantine Collection, Publications 2)*. Washington, D.C. 1980.
- <sup>8</sup> G. SCHLUMBERGER, *Sigillographie de l'Empire byzantin*. Paris 1884 (Nachdruck Turin 1963); G. ZACOS – A. VEGLERY, *Byzantine Lead Seals I*. Basel 1972; Einführend s. W. SEIBT – M. L. ZARNITZ, *Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk*. Katalog zur Ausstellung. Wien 1997.
- <sup>9</sup> G. SCHLUMBERGER, *Poids de verre étalons monéiformes d'origine byzantine*. *REG* 8 (1895) 49–76 (= G. SCHLUMBERGER, *Mélanges d'archéologie byzantine*. Paris 1895, 324 ff.); DR. MORDTMANN, *Byzantinische Glasstempel*. *BZ* 7 (1898) 604–608; S. BENDALL, *Byzantine Weights: an Introduction*. London 1996.
- <sup>10</sup> Das „Museum von Stempel und Siegel“ in Wels widmet sich der kulturgeschichtlichen Aufbereitung dieses Themas (unter <http://www.lebensspuren.at>).
- <sup>11</sup> In hellenistischer und römischer Zeit werden vor allem Reliefbecher, Lampen und Terra Sigillata gestempelt, vgl. C. ROGL, *Töpfersignaturen auf hellenistischen Reliefbechern: eine Liste*. *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes* 70 (2001) 135–155; A. OXÉ – H. COMFORT – P. KENRICK, *Corpus vasorum Arretinorum. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata*. Bonn 2000; D. M. BAILEY, *A Catalogue of Lamps in the British Museum II: Roman Lamps made in Italy*. London 1980.
- <sup>12</sup> Z. B. ODB 1, 81, s. v. Amphora (T. E. GREGORY); ODB 3, 1942, s. v. Stamps, commercial (G. VIKAN).
- <sup>13</sup> RE Suppl. XV (1978) 1489–1531, s. v. Ziegelstempel (M. STEINBY); L. LOOTS et. al., C.A. MANGO, *Byzantine Brick Stamps*. *American Journal of Archaeology* 54 (1950) 19–27; A Catalogue of the tile stamps found at Sagalassos (*Sagalassos V*). Leiden 2000, 685 ff.; zusammenfassend jetzt J. BARDILL, *Brickstamps of Constantinople*. Oxford 2004.
- <sup>14</sup> Übersicht bei S. A. BOYD, *Stempel*. *Lexikon des Mittelalters* 8 (1997) 108 (fast ausschließlich Silberstempel); E. CRUIKSHANK DODD, *Byzantine Silver Stamps. With an Excursus on the Comes Sacrarum Largitionum by J. P. C. KENT (Dumbarton Oaks Studies 7)*. Washington, D.C. 1961. Sie unterscheidet zwischen Gegenständen mit kaiserlichen Stempeln und „Objects with Irregular Stamps“; die Frage nach dem Grund des Stempelns ist in den meisten Fällen nicht eindeutig zu beantworten, s. dazu den Band von S. A. BOYD – M. MUNDELL MANGO (Hrsg.), *Ecclesiastical Silver Plate in Sixth-century Byzantium. Papers of the Symposium Held May 16–18, 1986*. Washington, D.C.

nische Produkte wie Brot wurden gestempelt: Zum einen im liturgischen<sup>15</sup>, aber auch im profanen Bereich<sup>16</sup>, wie aus einer karbonisierten Semmel aus einem Backofen in Pompeji mit dem Stempel eines Bäckers hervorgeht<sup>17</sup>. Auch Brandstempel<sup>18</sup> sind zu erwähnen, die besonders bei großen Ansammlungen von Nutztieren, wie etwa im militärischen Bereich, wichtig waren.

Um den *Gründen* des Stempels in byzantinischer Zeit näher zu kommen, muss man das Augenmerk auf jenen Teil der materiellen Kultur richten, der zum größten Prozentsatz erhalten ist: Keramik. Stempel auf Gefäßen aus gebranntem Ton finden sich in der Regel auf solchen, die für den Handel bestimmt waren. Die Stempelung von Transportgefäßen hat

---

1992. Marlia Mundell Mango betont in ihrem Beitrag „Purpose and Places of Silver Stamping“ (203–215) eher den Aspekt der Kontrolle durch behördliche Organe als die Kennzeichnung der Reinheit des Metalls. Neben gestempelten Silbergefäßen gibt es aber auch ungestempelte, was die Interpretation erschwert – vielleicht wurde altes Silber wieder verwendet, ohne punziert werden zu müssen (s. dazu J.W. NESBITT, *Some Observations on Byzantine Control Stamps* [225–227] im selben Band); S. dazu jetzt W. BRANDES, *Finanzverwaltung in Krisenzeiten. Untersuchungen zur byzantinischen Administration im 6.–9. Jahrhundert (Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 25)*. Frankfurt am Main 2002, 27–32 (II.1.4. Die gestempelten Silberobjekte des 6. und 7. Jahrhunderts).

<sup>15</sup> In den orthodoxen Kirchen wird das eucharistische Brot auch heute noch gestempelt. Die Stempel haben sich seit der Spätantike nicht sehr verändert, vgl. GALAVARIS, *Bread and the Liturgy. The Symbolism of Early Christian and Byzantine Bread Stamps*. Madison, Mil. 1970, 40–108; G.H. FORSYTH, *Island of Faith in the Sinai Wilderness*. *National Geographic* 125,1 (1964) 82–108, bes. 88–89; G. GALAVARIS – R. HAMANN-MAC LEAN, *Brotstempel aus der Prinz Johann Georg-Sammlung in Mainz*. Mainz 1979.

<sup>16</sup> Brote wurden gestempelt, damit sie im gemeinschaftlichen Backofen nicht verwechselt wurden (s. G. BENKER, *Altes bäuerliches Holzgerät*. München 1976, 116f.). – Ein zweites Beispiel aus der Volkskultur: Um unerlaubter Mehilentnahme vorzubeugen, wurden dem in Truhen gelagerten Mehl auch Stempel eingedrückt (Beispiele dafür im Tiroler Volkskundemuseum, Innsbruck).

<sup>17</sup> GALAVARIS, *Bread and the Liturgy* 27 (mit Abbildung).

<sup>18</sup> Vgl. W. FINK, *Bemerkungen zu Monogrammen auf einer spätantiken Inkrustationsplatte*, in: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters*. Wien 1985, 290–294; jetzt ausführlich zum Gestütsbrand S. BENDALL – C. MORRISSON, *Protecting Horses in Byzantium. A Bronze Plaque from the Armamenton, a Branding Iron and a Horse Brass*, in: A. ABRAMEA – A. LAIU – E. CHRYSOS (Hrsg.), *Βυζάντιο. Κράτος και κοινωνία. Μνήμη Νίκου Οικονομίδη*. Athen 2003, 31–49; J.F. HALDON (Hrsg.), *Constantine Porphyrogenitus Three Treatises on Imperial Military Expeditions, Introduction, Edition, Translation and Commentary (CFHB 28)*. Wien 1990, C. Text (C) 104ff.

ihren Ursprung im phönikischen Raum<sup>19</sup> und wurde dann in Griechenland für Öl und Wein transportierende Amphoren übernommen<sup>20</sup>. Die Forschungsgeschichte der Stempelung von Amphoren und die zahlreichen Vermutungen über die Gründe darzulegen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Zusammenfassend lässt sich sagen<sup>21</sup>, dass sich die Stempelung einerseits auf das *Gefäß* beziehen kann, d.h. der Stempel kann in Zusammenhang mit der Verarbeitung des Rohstoffes (Ton) stehen, der staatlich kontrolliert oder dessen Verwendung öffentlich besteuert wurde, oder ein standardisiertes Volumen bestätigen. Andererseits können sich die Stempel aber auch auf die Herkunft, Qualität oder Echtheit des *Inhaltes* beziehen.

Es sollte jeder Stempel/Amphorentyp in jeder Epoche und an jedem Ort vor einem anderen kulturellen und historischen Hintergrund untersucht und interpretiert werden, da sich allgemeingültige Aussagen über die Stempelung nicht treffen lassen.

Ein kaum beachteter gestempelter Gefäßtyp, der vom 5./6. bis zum frühen 7. Jahrhundert auf dem Markt war, ist vielen als „a new type of Early Christian ampulla“ bekannt<sup>22</sup>. Der Inhalt dieses kleinen, als *frühbyzantinische Ampulle*<sup>23</sup> angesprochenen Transportgefäßes (Abb. 1) scheint

<sup>19</sup> Der Neue Pauly, col. 626–628, s. v. Amphorenstempel (R.F. DOCTER); N. JEFREMOV, Die Amphorenstempel des hellenistischen Knidos (*Quellen und Forschungen zur antiken Welt 19*). München 1995, 9.

<sup>20</sup> Die berühmtesten Wein exportierenden Zentren, aus denen gestempelte Gefäße stammen, waren Chios, Knidos, Rhodos und Thasos. Einen knappen, wertvollen Überblick bietet V. R. GRACE, Amphoras and the Ancient Wine Trade (*Agora Picture Book 6*). Princeton, N.J. 1979; G. JÖHRENS, Amphorenstempel im Nationalmuseum von Athen. Mainz 1999.

<sup>21</sup> Die Forschungsgeschichte ist nachzulesen bei JEFREMOV, a. O. 9–19.

<sup>22</sup> J. W. HAYES, A Seventh Century Pottery Group, in: R. M. HARRISON – N. FIRATLI, Excavations at Saraçhane in İstanbul: Fifth Preliminary Report. *DOP* 22 (1968) 203–216; J. HAYES, A New Type of Early Christian Ampulla. *ABSA* 66 (1971) 243–248; J. W. HAYES, Excavations at Saraçhane in İstanbul II: The Pottery. Princeton, N.J. 1992, 8 ff.

<sup>23</sup> S. LOCHNER, „Late Roman Unguentaria“. Eine Studie zur frühbyzantinischen Keramik anhand des Fundmaterials in Ephesos (unpubl. Diplomarbeit). Wien 2002; eine kurze englische Zusammenfassung bieten S. LOCHNER – R. SAUER – R. LINKE, Late Roman Unguentaria? A Contribution to Early Byzantine Wares from the View of Ephesus, in: 1<sup>st</sup> International Conference on Late Roman Coarse Wares, Cooking Wares and Amphorae in the Mediterranean: Archaeology and Archaeometry, Barcelona 14–16 March 2002 (*British Archaeological Reports, International Series*) Oxford, in Druck; zur umfassenden Präsentation der Funde vgl. S. METAXAS, Frühbyzantinische Ampullen und

ein sehr wertvoller gewesen zu sein<sup>24</sup>, was aus der Größe (15–20 cm hoch) und ungewöhnlichen Robustheit der Gefäße geschlossen werden kann<sup>25</sup>. Ihr Export in alle in frühbyzantinischer Zeit genutzten Orte des Mittel- und Schwarzmeerraumes bezeugt zusätzlich eine gewisse Beliebtheit dieser Ware<sup>26</sup>.

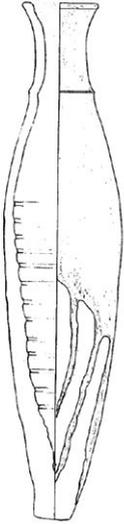


Abb. 1: Ganzgefäß  
(1:3)  
(aus METAXAS i.V.)



Abb. 2: Σεβεριανού ἐπισκ[όπου] (1:1)  
(aus KONSTANTINOPULOS 1960)



Abb. 3: ἐπισκ[όπου] Ἐρρασίνου  
(1:3)  
(aus BALDONI – FRANCO 1995)

Amphoriskoi, in: F. KRINZINGER – S. LADSTÄTTER (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik in Ephesos. Wien, in Vorbereitung.

<sup>24</sup> Weder der Inhalt noch seine Herkunft und somit das Produktionszentrum der Gefäße können derzeit identifiziert oder lokalisiert werden. Geologisch scheinen das südliche Kleinasien, Nordsyrien oder Zypern am ehesten als in Zukunft zu untersuchende Regionen in Frage zu kommen; petrographische Analysen ausgewählter Proben, die von Dr. Roman Sauer am Institut für Konservierungswissenschaften und Restaurierungstechnologie, Abteilung Archäometrie der Universität für angewandte Kunst in Wien durchgeführt wurden, bezeugen die Existenz von Serpentin, der in den angeführten Regionen vorkommt, vgl. dazu den Beitrag von R. SAUER in: METAXAS, a. O.

<sup>25</sup> HAYES, a. O. (1971), 245.

<sup>26</sup> METAXAS, a. O. (dort eine Zusammenstellung bisher erschienener Studien zu diesem Gefäßtyp mit Verbreitungskarte).

Auf diesem Gefäßtyp sind inschriftlich Bischöfe genannt<sup>27</sup> – bisher bekannt ein Σευηριανός<sup>28</sup> (Abb. 2) und ein Ἐρασίνος<sup>29</sup> (Abb. 3). Glücklicherweise wird die Autorität, der die Stempelung dieses Gefäßtyps in einem bestimmten Zeitraum oblag, direkt überliefert. Daraus könnte einerseits gefolgert werden, dass der *Inhalt* ein Produkt (vielleicht ein therapeutisches Mittel) aus den Ländereien einer Kirche<sup>30</sup> war. Es wäre möglich, dass ein Inhalt durch einen solchen Stempel erst seine (bestätigte) Wirkung erfuhr. Oder aber die Stempel reflektieren bloß eine Kontrollfunktion, die die Bischöfe im Bereich des Handels ausübten<sup>31</sup>. Neben diesen wenigen eindeutigen Bischofsstempeln sind vor allem Stempel<sup>32</sup> mit Namen im Genitiv in Form von Block- und Kreuzmonogrammen, wie sie für die frühbyzantinische Zeit charakteristisch sind, erhalten<sup>33</sup>. Es ist naheliegend, dass auch sie die Namen von Bischöfen oder anderen Klerikern wiedergeben. Auszuschließen ist aber nicht, dass die Kontrolle dieses Gefäßtyps nicht nur auf die klerikale Ebene zu beschränken ist, wenn eine Gruppe von Monogram-

<sup>27</sup> An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, dass es sich hier um Sachreste mit prosopographischem Quellenwert handelt.

<sup>28</sup> G. KONSTANTINOPULOS, Ἀνασσαφικαὶ ἔρευνα εἰς τὴν πόλιν τῆς Ῥόδου. *Praktika tes en Athenais Archaïologikes Etaireias* (1960) 273–282; Für HAYES, a. O. (1971) war die Präsenz von Bischöfen bedeutend genug, hinter den Stempeln bereits eine kontrollierte Produktion dieses Typs zu vermuten. Er folgert weiter, dass es sich um Gefäße für heilige Inhalte für privaten und liturgischen Gebrauch gehandelt habe (Berührungsreliquien/Jordanwasser).

Ein Bischof *Severianos* ist für eine Region, die zu den geologisch favorisierten Gebieten gehört, überliefert: als Bischof der syrischen Stadt *Arethusa* im Jahre 518, vgl. J. BIDEZ – L. PARMENTIER, *The Ecclesiastical History of Evagrius with the Scholia*. London 1964 (Nachdruck Amsterdam 1964) 133, 20.

<sup>29</sup> D. BALDONI – C. FRANCO, Unguentaria tardo-antichi da Iasos. *Rivista di Archeologia* 19 (1995) 121–128.

<sup>30</sup> J. HALDON, Byzantium in the Seventh Century, the Transformation of a Culture. Cambridge 1997, 289, 292 f.; P. ARTHUR, Aspects of Byzantine Economy: an Evaluation of Amphora Evidence in Italy, in: V. DEROCHE – J. M. SPIESER (Ed.), *Recherches sur la céramique Byzantine (BCH Supplement XVIII)*. Athen 1989, 79–93; METAXAS, a. O.

<sup>31</sup> HALDON, a. O. 292; A. GUILLOU, L'évêque dans la société méditerranéenne des VI<sup>e</sup> – VII<sup>e</sup> siècles. Un modèle, in: *Culture et société en Italie byzantine (VIe–XIe s.) (Variorum Reprints CS 76)*. London 1978, II, 5–19; G. DAGRON, Le christianisme dans la ville byzantine. *DOP* 31 (1977) 19 ff.; vgl. dazu auch Siegel: B. LIPSHITZ, Deux poids en plomb. *Revue Biblique* 77 (1970) 80 Nr. 18–19, Taf VIII a-b: ἐπισκοπίας ὑπατίου λ(ίτρα) μία und ἐπὶ Ξεναγόρου ἐπισκόπου λ(ίτρα) μία; vgl. auch die Studie von BALDONI – FRANCO, a. O.; METAXAS, a. O.

<sup>32</sup> Eine Sammlung bisher bekannter Stempel bietet METAXAS, a. O.

<sup>33</sup> W. FINK, Das frühbyzantinische Monogramm (unpubl. Diss.). Wien 1971; W. SEIBT, Monogramm. *RbK VI* (1999) 589ff.



Abb. 4: ἐπάρχου ? (1,5:1)  
(aus METAXAS i.V.)



Abb. 5: ἐπάρχου ? (2:1)  
(aus METAXAS i.V.)



Abb. 6: Amphorenstempel  
(a: aus STETYLLO-BORKOWSKI 1989, b: aus GRACE 1949)

men in Kreuzform<sup>34</sup> vielleicht als Monogramme von Eparchen (Abb. 4–5) aufzulösen ist<sup>35</sup>.

Da aus frühbyzantinischer Zeit keine gestempelten Vergleichsbeispiele bekannt sind<sup>36</sup>, sollten Henkel eines Amphorentyps<sup>37</sup> (unbekannter Form)

<sup>34</sup> Ein Stempel der ersten Gruppe in HAYES, a. O. (1971) 244, mittlere Reihe, rechts; ein zweiter Monogramm-Typ in METAXAS, a. O.

<sup>35</sup> Vgl. das Monogramm Nr. 259 in FINK, a. O.; vgl. auch andere Monogramme, in welchen das P im O oder das O im P eingeschrieben ist, ZACOS – VEGLERY, a. O. Taf. 231, 74–76.

<sup>36</sup> Die Amphoren der frühbyzantinischen Zeit (*Late Roman Amphorae*) tragen in der Regel keine Stempel, vgl. allgemein D. P. S. PEACOCK – D. F. WILLIAMS, *Amphorae and the Roman Economy. An Introductory Guide*. Cambridge 1986; die in Ramat Rahel produzierten LRA5–6 tragen gelegentlich Kreuzstempel, vgl. ARTHUR, a. O.

<sup>37</sup> Die Beschreibung des Tones der aufgefundenen Stücke ist auffallend ähnlich (fein, rot, glimmerhaltig), und daher könnten diese Henkel zur selben Gruppe gehören.

in Erinnerung gerufen werden<sup>38</sup> (Abb. 6), die Stempel von verschiedenen Vorlagen eines Eparchen *Ptolemaios*<sup>39</sup> tragen. Die Verbreitung dieser Amphoren kann bisher nur anhand dreier Fundorte – Alexandria<sup>40</sup>, Athen<sup>41</sup> und Konstantinopel<sup>42</sup> – nachgezeichnet werden. Von den Ausgräbern wurden sie als „byzantinisch“ bezeichnet, was durch die konventionelle Darstellung einer frontalen Eparchenbüste mit *mappa* und *caduceus* und der Formel „ἐπί – Name – ἐπάρχου“ durch Bronze- und Glasgewichte des 6. und frühen 7. Jahrhunderts<sup>43</sup> bestätigt werden kann (Abb. 7).

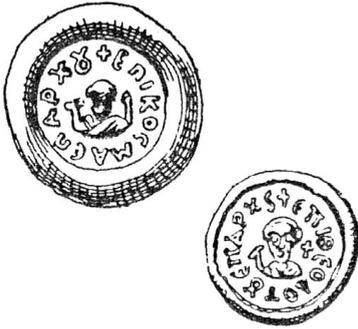


Abb. 7: Glasgewichte  
(aus BENDALL 1996)



Abb. 8: Amphorentyp Günsenin I  
(aus GÜNSENIN 1993)

<sup>38</sup> Dieser Stempel wurde auf einem Amphorenkongress Mitte der 80er Jahre zum ersten Mal vorgestellt und seither nicht wieder erwähnt: Z. STETYLLO – Z. BORKOWSKI, Un timbre céramique byzantin de l'éparque de Constantinople, in: Y. EMPEREUR – Y. GARLAN, Recherches sur les amphores grecques (*BCH Supplement XIII*). Athen 1985.

<sup>39</sup> Ein Eparch mit diesem Namen lässt sich nicht identifizieren, vgl. STETYLLO – BORKOWSKI, a. O., die auf J. R. MARTINDALE, The Prosopography of the Later Roman Empire I (A.D. 260–395) und II (A.D. 527–641). Cambridge 1971/1980 zurückgreifen konnten. Im Band III (1992) findet sich ebenfalls kein *Ptolemaios*. In der *Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit*. Erste Abteilung (641–867), 4. Band: Platon (# 6266) – Theophylaktos (#8345). Berlin–New York 2001, Nr. 6354 entdeckt man nur einen *Prokopios*, der auch als *Ptolomaeus* überliefert ist, aus der Zeit des Herakleios (610–641).

<sup>40</sup> STETYLLO – BORKOWSKI, a. O., † ΕΠΙ/ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ/...ΡΧΟΥ.

<sup>41</sup> V. R. GRACE, Standard Pottery Containers of the Ancient Greek World, in: Commemorative Studies in Honor of Theodore Leslie Shear (*Hesperia Supplement VIII*). Athen 1949, 188 Taf. 20 Nr. 14: Reste einer Umschrift ΤΟΛΑΙΜΕΟ; es existieren dort fünf weitere Henkel mit Stempel.

<sup>42</sup> Von HAYES a. O. (1992) nicht als solcher gelesen, vgl. 77 Nr. 3 und Taf. 13. Reste einer Umschrift ΕΠΙΠΤΟ und die Ausführung der Büste weisen den Henkel dieser Gruppe zu.

<sup>43</sup> vgl. A. 3 und STETYLLO – BORKOWSKI, a. O.

Andere archäologische Dokumente des Handels, die ἑπαρχοὶ inschriftlich nennen, sind *Siegel* und *Gewichte*. Darauf sind sie gelegentlich durch das Attribut τῆς πόλεως<sup>44</sup> oder durch eine Identifikation in Schriftquellen<sup>45</sup> als Eparchen der kaiserlichen Hauptstadt (praefecti urbi/ ἑπαρχοὶ τῆς πόλεως)<sup>46</sup> zu identifizieren. Prätorianerpräfekten (*praefecti praetorio*/ἑπαρχοὶ τῶν προατορίων)<sup>47</sup> hingegen sind nicht direkt fassbar. Wenn man sich ihre in schriftlichen Quellen überlieferten Aufgabenbereiche vor Augen hält, z.B. die Versorgung des Heeres oder die Kontrolle von Handelsgütern<sup>48</sup>, so stehen aber gerade diese Funktionen einer Stempelung von Amphoren (als Behälter für Lebensmittel) oder auch anderen Transportgefäßen besonders nahe.

Wenn es sich auf den Glasgewichten, die Büsten tragen, um Stadteparchen handelt, dann ist eine Zuweisung der Amphorenstempel an einen solchen, wie es Stetyllo und Borkowski annahmen<sup>49</sup>, wahrscheinlich. Zumal wurden die Funktionen der Prätorianerpräfekten durch die zunehmende Militarisation seit Justinian bereits im 6. Jahrhundert stark beschnitten<sup>50</sup>. In justinianischer Zeit waren Eparchen auch mit der Ausgabe von Gewichten betraut<sup>51</sup>, weshalb die Stempelung hier vielleicht als Garantie für das Maß/Volumen gedeutet werden könnte.

Die Materialbasis gestempelter Objekte für die mittelbyzantinische Zeit ist ebenso dünn wie die der frühbyzantinischen. Es existieren allerdings Amphoren des 9. bis 12. Jahrhunderts<sup>52</sup>, die zumeist unterhalb des Randes Stempel tragen. Im russischsprachigen Raum beschäftigt man sich schon

<sup>44</sup> J. FORIEN DE ROCHESNARD, *Album des poids antiques III: Rome et Byzance*. Paris 1987, 86 Nr. F31.

<sup>45</sup> Vgl. die Ikonographie eines Bronzegewichtes des Stadteparchen *Zemarchos* (565), der auch in Schriftquellen überliefert ist, bei BENDALL, a. O. 48, Nr. 126–127.

<sup>46</sup> vgl. RE XXII,2, s.v. *praefectus urbi*, col. 2502–2534 (E. SACHERS); R. GUILLAND, *Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin – L'Éparque*. *BSI* 41(1980) 17–32, 145–180; D. FEISSEL, *Le préfet de Constantinople. Les poids-étalons et l'estampillage de l'argenterie au VI<sup>e</sup> et au VII<sup>e</sup> siècle*. *Revue Numismatique* 28 (1986) 119–142.

<sup>47</sup> RE XXII,2, s.v. *praefectus praetorio*, col. 2391–2502 (W. ENSSLIN).

<sup>48</sup> A. H. M. JONES, *The History of the Later Roman Empire 284–602. A Social Economic and Administrative Survey*, II. Oxford 1964, 827, 830.

<sup>49</sup> STETYLLO – BORKOWSKI, a. O.

<sup>50</sup> J. KARAYANNOPOULOS, *Das Finanzwesen des frühbyzantinischen Staates (Südosteuropäische Arbeiten 52)*. München 1958, 80–84.

<sup>51</sup> CIC III: *Novellae* (Ed. R. SCHOELL, Berlin 1959) 641, XV; vgl. auch FEISSEL, a. O. 141.

<sup>52</sup> I. BARNEA, *La céramique byzantine de Dobroudja (X<sup>e</sup>-XII<sup>e</sup> siècles)*, in: V. DÉROCHE – J.-M. SPIESER, *Recherches sur la céramique byzantine (= BCH Suppl. 18)*. Athen 1989,

seit längerem mit diesen Keramikfunden, was auf die rege archäologische Tätigkeit im südrussischen bzw. ukrainischen Raum zurückzuführen ist<sup>53</sup>. Jüngst wurde ein Sammelband publiziert, der wichtige Beiträge zur byzantinischen Stempelforschung liefert. Hinzuweisen ist im besonderen auf den Beitrag von E. A. Parshina, die das gesamte ihr zur Verfügung stehende Material an mittelbyzantinischen Amphoren aus dem nördlichen Schwarzmeerraum zusammengetragen und neben ihrer typologischen Klassifikation darin auch eine Zuordnung der Amphorenstempel vorgenommen hat<sup>54</sup>.

Hervorzuheben ist ein Amphorentyp (Abb. 8)<sup>55</sup>, dessen Inhalt möglicherweise Wein war<sup>56</sup>, und der vor allem im gesamten Schwarzmeerraum, aber auch im östlichen Mittelmeerraum verbreitet ist<sup>57</sup>. Glücklicherweise existieren – anders als in der zuvor präsentierten Objektgruppe – charakteristische runde Metallstempel mit Griff<sup>58</sup>, die den Amphorenstempeln zugeordnet werden können. Die zumeist monogramatischen Amphoren-

---

131–142; N. GÜNSENIN, Amphores byzantines dans les musées tures, in: DÉROCHE – SPIESER, a. O., 267–276; Ch. BAKIRTZIS, Byzantine Amphorae, in: DÉROCHE – SPIESER, a. O. 73–77; N. GÜNSENIN, Ganos, centre de production d’amphores à l’époque byzantine. *Anatolia antiqua | eski anadolu II* (1993) 193–201; V. BULGAKOV, A Stamp for Sealing Byzantine Amphorae of the 11th Century (in russischer Sprache) unter <http://archaeology.kiev.ua/journal/010100/bulgakov.htm>; DERS., Vizantijski amforni kleima XI st. Z monogramoju imeni Konstantin (Byzantine Amphorae Stamps of XI c. With monogram of name «Konstantin»), in: Morska trgovlva v pivničnomu pričernomori sbornik načnuč statei (Sea Trade in North Black Sea Region. The Collection of Scientific Articles). Kiev 2001, 147–146; T.O. ALPÖZEN – B. BERKAYA – A.H. ÖZDAŞ, Commercial Amphoras of the Bodrum Museum of Underwater Archaeology. Maritime Trade of the Mediterranean in Ancient Times (Bodrum Museum of Underwater Archaeology Publication 2). Bodrum 1995, 116 (7, 8 kg schwer, Fassungsvermögen 18 Liter).

<sup>53</sup> Zuletzt erschien Morska trgovlva, vgl. A. 52.

<sup>54</sup> E.A. PARSHINA, Kleimennaja vizantijskaja amphora X v. iz Laspi (Stamped Byzantine amphora of X.c. A.D. from Laspi), in: Morska trgovlva (s. Anm. 52), 104–117.

<sup>55</sup> GÜNSENIN, a. O. (1989), 268–271 (Typ I), dort auch Maße (Höhe variiert zwischen 28–48 cm; Raddurchmesser zw. 7–11 cm und der Bauchdurchmesser zwischen 24–40 cm); BAKIRTZIS, a. O., fig. 2; BARNEA, a. O. 132 Abb. 2.

<sup>56</sup> GÜNSENIN, a. O. 1989.

<sup>57</sup> BARNEA, a. O. 133; GÜNSENIN, a. O. (1989) 270; N. GÜNSENIN, Medieval Trade in the Sea of Marmara: The Evidence of Shipwrecks, in: R. MACRIDES (Ed.), *Travel in the Byzantine World. Papers from the Thirty-fourth Spring Symposium of Byzantine Studies*, Birmingham, April 2000 (*Society for the Promotion of Byzantine Studies, Publications 10*). Aldershot 2002, 125–135.

<sup>58</sup> Die dünnen Stege ermöglichen ein scharfes Eindringen in den Ton, die Löcher lassen die Luft entweichen, und mit den rückseitig angebrachten Griffen kann man den Stempel aus dem zähen Untergrund ziehen, ohne den Abdruck zu zerstören.

stempel können als Konstantinos, Nikephoros, oder Ioannes (Abb. 9) gelesen werden<sup>59</sup>.

Wem lassen sich diese Monogramme zuordnen? Parshina interpretiert die Stempel auf diesen Amphoren ziemlich überzeugend als kaiserlich<sup>60</sup> und stellt eine chronologische Reihe von Michael III. (820–829) bis Johannes II. Komnenos (1118–1143) auf. Ob es sich bei dem Stempel, den sie als Nikephoros liest, tatsächlich um einen Kaisernamen oder aber um den Stadtnamen *Thessalonike* handelt, kann nicht eindeutig entschieden werden (s. Abb. 10). Würde man einen Amphorenstempel, den Parshina nicht in ihr Schema einordnen kann, als πόλεως (= Konstantinopel) lesen<sup>61</sup>, würde dies die Möglichkeit, dass die Stempel auch Städtenamen nennen könnten, untermauern.

Eine Stelle, die Licht auf den Kontrollcharakter der Stempelung in dieser Zeit wirft, stammt aus dem Eparchenbuch. In dieser „Marktordnung“, veröffentlicht um 900 und für Konstantinopel gültig, wird mehrmals die Kontrolle durch das Marktaufichtsorgan, verkörpert durch den Stadteparchen, erwähnt. Besonders Waagen müssen sein Zeichen (Siegel) tragen<sup>62</sup>. Bei

<sup>59</sup> Tabellarische Übersicht bei PARSHINA, a. O., 112–115; Beispiele für Amphorenstempel und erhaltene Metallstempel: Vgl. PARSHINA, a. O. Nr. 34, 35. Stempel des Konstantinos VIII. nach M. GRÜNBART, Zum Monogramm der mittelbyzantinischen Zeit. *JÖB* 52 (2002) 243–248; vgl. PARSHINA, a. O. Nr. 36. Stempel des Ioannes (Abb. 9) nach CH. BAKIRTZES, Ανασκαφή στη Σύναξη Μαρωονείας 1990. *Το αρχαιολογικό έργο στη Μακεδονία και Θράκη* 4 (1993) 573–585 (s. auch die Katalogbeschreibung von Ch. BAKIRTZIS in: H. C. EVANS – W. D. WIXOM [Ed.], *The Glory of Byzantium. Art and Culture of the Middle Byzantine Era A.D. 843–1261*. New York 1997, Nr. 179 [Durchmesser 38 mm]; der Stempel ist nochmals abgebildet in PAPANIKOLA-BAKIRTZE [Hrsg.], a. O. Nr. 38); vgl. PARSHINA, a. O., Nr. 52: halbmondförmiger Stempel des Ioannes II. Komnenos, nach: *Antike und byzantinische Kleinkunst aus ausländischem und Münchener Privatbesitz: Glas, Keramik, Bronzen, Arbeiten in Stein, ägyptische Kleinfunde*. Auktion in München in der Galerie Helbing, vom 28.–30. Oktober 1913. München 1913, Nr. 1002 (mit Abb.); ein ähnliches Stück bei der 1846. Kunstauktion des Dorotheums in Wien am 6. Dezember 1997, Nr. 119. Für den Stempel des Basileios (wahrscheinlich 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts) gibt es bislang keinen zugehörigen Gegenpart auf den Amphoren (Abgebildet bei VIKAN – NESBITT, a. O. Umschlagphoto).

<sup>60</sup> Wie GRÜNBART, a. O.

<sup>61</sup> Ch. BAKIRTZIS, Βυζαντινά τσουκαλολάγγρα (Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου 39). Athen 1989, 82. Die Stempelinschrift besteht aus den Buchstaben Ε, Θ oder Φ, Ν und C, aus denen sich unter Umständen Νικηφόρος lesen – doch kann ein Byzantiner Νικηφόρος zu Νικεφόρος verschreiben? –, besser aber Θεσσαλονίκη formen ließe. Nr. 69 Parshina (= DEMANGEL-MAMBOURY 42, 43) besteht aus den Buchstaben Ε, Λ, Π, C und ω, die beim ersten Eindruck an πόλεως denken lassen.

<sup>62</sup> J. KODER (Hrsg.), *Das Eparchenbuch Leons des Weisen*. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices (CFHB 33). Wien 1991, s. Index s.v. βούλλα.



Abb. 9: Ioannes  
(aus EVANS – WIXOM 1997)

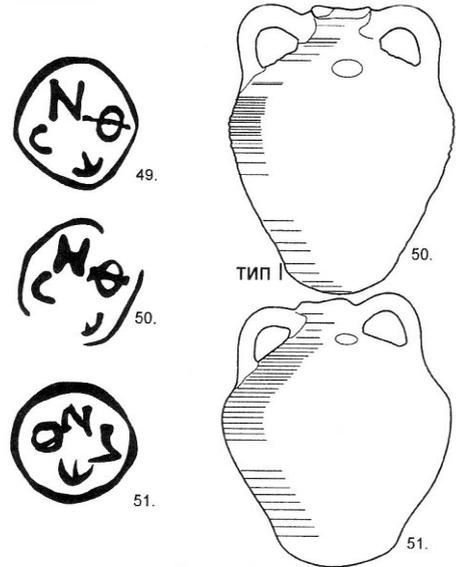


Abb. 10: Nikephoros? / Thessalonike?  
(aus: PARSHINA 2001)

den Strafbestimmungen für Wirte liest man: „Die Wirte, die den Wein verkaufen, sollen, wenn sie dabei ertappt werden, Gefäße zu besitzen, die nicht das entsprechende, d.h. genormte, Maß haben oder nicht mit dem üblichen Siegel versehen sind, geschlagen, geschoren und aus der Zunft ausgestoßen werden“ (Übersetzung nach J. Koder)<sup>63</sup>. Es wird nicht ausgesagt, wo diese *Bulla* des Stadteparchen angebracht ist, geschweige denn wie sie aussieht, noch ist klar, ob es sich überhaupt um ein Siegel handelt oder nicht gar ein Stempel darunter zu verstehen ist<sup>64</sup>. Die Stelle verdeutlicht aber in jedem Fall, wie stark normiert und kontrolliert der Handel/Verkauf abgewickelt wurde. Was können wir daraus für die Amphoren ableiten? Heißt es, dass das Maß des Behälters der Norm entsprach, bestätigt durch den Stempel, oder bezieht es sich auf die Qualität des Inhaltes?

\*\*\*

<sup>63</sup> (19.4): Οἱ τὸν οἶνον πιπράσκοντες κάπηλοι εἰ φοραθεῖεν ἀγγεῖα ἔχοντες μὴ τὸν τοιοῦτον σταθμὸν ἔχοντα ἢ βούλλα τῇ εἰθισμένη ἐσφραγισμένα, τυπτόμενοι καὶ κουρευόμενοι ἐκδιωκέσθωσαν τοῦ συστήματος.

<sup>64</sup> Ein sprechendes Beispiel findet man bei VIKAN – NESBITT, a. O., unter der Nr. 65 (πίθου κλείς), wodurch sich der Stempel selbst als Amphorenstoppelstempel entpuppt. Einige Beispiele von gestempelten Amphorenverschlüssen bringt K. KROMER, Römische Weinstuben in Sayala (Unternubien) (*Österreichische Akademie der Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschriften* 95). Wien 1967, 62–86.

Da die Materialbasis an Stempeln und gestempelten Objekten noch sehr spärlich ist, versteht sich diese Studie als ein Ansatz zukünftiger Forschung. Um das zunehmende Auftreten von Stempeln in Auktions- und Ausstellungskatalogen, die Byzanz zum Thema haben, zu vervollständigen, ist es in erster Linie notwendig, die bisherige Materialbasis zu erweitern, was durch eine Aufarbeitung alter Fund- und Grabungsberichte, Museumskataloge und Artikel<sup>65</sup> geschehen muss.

Was *Stempel* betrifft, könnte dann in Zukunft eine Sammlung der Stempelinschriften – neben einer Klassifikation der Stempelformen (Kreis, Dreieck, Sichel, Stern, Tierform, Schuhsohle, Rad, etc.)<sup>66</sup> – zu einer Einteilung in verschiedene Kategorien von Legenden führen (Eigennamen, Einzelwörter oder Sätze, Monogramme), die bei genügend großer Anzahl Rückschlüsse auf ihre Verwendung zulassen könnten. Die Untersuchung der Legenden sollte dann den Fragen, wer überhaupt stempeln durfte, und warum ein Gefäß gestempelt wurde, nachgehen. Im Falle der Bischofs- und Eparchenstempel geben die Objekte Aufschluss über die Aufgaben und Bereiche dieser, jedoch nennen Stempel in den seltensten Fällen ein Amt, sondern meistens nur einen Namen im Genitiv.

Die Untersuchung von *gestempelten Objekten* aus Ton sollte auch durch naturwissenschaftliche Analysen des Rohstoffes, aus dem das gestempelte Gefäß hergestellt wurde, ergänzt werden. Kennt man die Herkunft eines Amphorentyps, können historische und wirtschaftliche Überlegungen zu einer Interpretation der Stempelung beitragen.

---

<sup>65</sup> Es sei nur eine kleine Auswahl genannt: O. WULFF, *Altchristliche und mittelalterliche und italienische Bildwerke. I. Altchristliche Bildwerke*. Berlin 1909, Nr. 1455–1463; R. DEMANGEL – E. MAMBOURY, *Le quartier des Manganes et la première région de Constantinople (Recherches françaises en Turquie 2)*. Paris 1939, 147 (Abb. 197: provisorisches Depot mit unzähligen mittelbyzantinischen Amphoren in Gülhane), 150f. (Abb. 200 und 201: Dipinti und Stempel auf Amphoren); R. B. K. STEVENSON, *The Pottery*, in: *The Great Palace of the Byzantine Emperors. Being a First Report on the Excavations Carried Out in Istanbul on Behalf of the Walker Trust 1935–1938*. London 1947; E. v. SIEGLIN – R. PAGENSTECHE, *Expedition von Sieglin: Ausgrabungen in Alexandria. Die griechisch-ägyptische Sammlung Ernst von Sieglin*. Leipzig 1913; B. PACE, *Arte e Civiltà della Sicilia Antica IV: Barbari e Bizantini*. Mailand 1949; R. NOLL, *Frühbyzantinische Bronzestempel mit Inschriften aus Ephesos*, in: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters*. Wien 1985, 318–321, Taf. 39.

<sup>66</sup> M. GRÜNBAIT, *Stempel in Mondsichelform. Ein Beitrag zur frühbyzantinischen Stempelkunde. Tyche 9 (1994) 41–49.*